

Vorwort

2022 – die COVID-19-Krise ist noch immer nicht vorbei, die Klimakrise noch viel weniger, aber das alles überschattende Thema ist der Krieg in der Ukraine. Im April hat sich die Plattform Office Ukraine. Shelter for Ukrainian Artists zur Koordinierung zivilgesellschaftlicher und institutioneller Initiativen gegründet. Sie hilft Künstler*innen aller Sparten, Kontakte zu Institutionen und Einzelpersonen in Österreich herzustellen, stellt Informationen zur Verfügung und hilft geflüchteten Künstler*innen bei der Suche nach Unterkünften.

Der Bund hat Stipendien zur Unterstützung ukrainischer Künstler*innen bereitgestellt. Es braucht aber auch unser aller Solidarität. Diese muss auch den Aktivist*innen, Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen in und aus Russland gelten, die sich unter meist existenz- und lebensbedrohenden Umständen gegen den Krieg stellen. Und dieselbe Solidarität muss auch all jenen Menschen gelten, die irgendwo sonst auf der Welt vor Krieg und Terror fliehen – egal welcher Staatsbürger*innenschaft, Herkunft oder Hautfarbe. Deshalb unterstützte die IG Kultur Wien den Aufruf, allen Menschen den gleichen Schutz zu bieten: „Krieg ist Krieg. Mensch ist Mensch.“¹ Die Nachwirkungen der COVID-19-bedingten Einschränkungen und Planungsunsicherheiten machen Kulturveranstalter*innen der freien Szene immer noch sehr zu schaffen. Veranstalten im öffentlichen Raum in Wien

1 [igkulturwien.net/ig-kultur-wien/news/krieg-ist-krieg-mensch-ist-mensch](https://www.igkulturwien.net/ig-kultur-wien/news/krieg-ist-krieg-mensch-ist-mensch).

ist trotz Corona und großen Bedarfs nicht einfacher geworden. Nach wie vor stehen unabhängige Veranstalter*innen oft vor Problemen, die erforderlichen Genehmigungen zu erhalten. Wir setzen uns weiterhin für ein unbürokratisches Prozedere ein!

Fair Pay steht weiter ganz oben auf unserer Agenda. Seit mehr als zehn Jahren verfolgt die IG Kultur auf Bundes- und Länderebene das Ziel einer angemessenen Bezahlung von freier Kulturarbeit. Anlässlich des Wiener Symposiums *Freie Szene – Freie Kunst. Soziale Gerechtigkeit – Fair Pay* formulierte Yvonne Gimpel (IG Kultur Österreich) einen Leitfaden in neun Schritten auf dem Weg zu fairer Bezahlung: *Utopie des Möglichen*, nachzulesen im Katalog zum Preis der freien Szene 2019.²

Weil das Thema zwar inzwischen in aller Munde ist, es aber an der Umsetzung an vielen Stellen hapert, ist heuer Fair Pay erneut Thema des Katalogs und des Podiums bei der Preisverleihung. Auf Bundesebene läuft ein *Fairness-Prozess*, bei dem das „Pay“ hinter dem „Fair“ immer wieder in den Hintergrund gerät, wie Clemens Christl vom Kulturrat Österreich in seinem Beitrag anmerkt. Der Prozess umfasste auch eine Erhebung zum Fair Pay Gap in Kunst- und Kultureinrichtungen, bei der der Bund allerdings deren Gesamteinnahmen als Berechnungsgrundlage heranzog und seinen eigenen Anteil an den zum Fair Pay notwendigen Mitteln entsprechend reduzierte: Für die Zahlung fairer Honorare und Gehälter sollen Fördernehmer*innen auch entsprechend größere Eigenmittel bereitstellen, so die Devise. Für Vereine und kleine Kulturinstitutionen, die ihre Mitgliedsbeiträge oder Ticketeinnahmen nicht beliebig steigern können (schon gar nicht unter den Vorzeichen von Pandemie und Inflation), ist dies aber schlicht nicht machbar.³

In Wien steht eine Erhebung des Fair Pay Gaps nach wie vor aus. Zwar wurde das Kulturbudget im Doppelhaushalt 2022/2023 der Stadt Wien leicht angehoben, aber klar ist: Zum Schließen des Gaps ist das bei Weitem nicht genug.⁴ Im zweiten Beitrag, einem Interview, sprechen Gordana Crnko, Arnold Haberl, Susanne Rogenhofer und Katharina Serles vom Vorstand der IG Kultur Wien über ihre Perspektiven auf Fair Pay und Kultur-

2 igkulturwien.net/preis-der-freien-szene/preis19/katalogtexte/yvonne-gimpel-utopie-des-moeglichen.

3 Vgl. igkultur.at/politik/fair-pay-parlament.

4 igkulturwien.net/ig-kultur-wien/news/wiener-kulturbudget-2022-23-ist-das-genug-nein.

arbeit. Sie reflektieren die langjährige kulturpolitische Arbeit zu Fair Pay in Wien vor dem Hintergrund eigener Projekte und Erfahrungen, diskutieren die Implikationen von Mindestsätzen und Honoraruntergrenzen und formulieren entschiedene Forderungen.

Und was ist eigentlich das „Wiener Modell“? Spoiler: Vielleicht existiert es gar nicht. Zu diesem Schluss kommt auch die IG Kultur Österreich in ihrer Stellungnahme zur Fair-Pay-Strategie der Gebietskörperschaften: „Kärnten und Wien verharren im Irrtum, ihren Beitrag bereits geleistet zu haben. Hier wurde in einem Teilsegment das Budget für faire Bezahlung angehoben, was nur dazu geführt hat, dass fair bezahlte Künstler*innen mit unfair bezahlten zusammenarbeiten müssen.“⁵

Außerdem: Fair Pay umfasst mehr als Diskussionen um Entlohnung und Honorare! Wie lassen sich die ökonomischen Hintergründe der Beteiligten, wie lässt sich das Thema Klassismus im Zusammenhang mit Förderpolitik berücksichtigen? Dieser Aspekt wird uns in der künftigen Vorstands- und Interessenvertretungsarbeit auf jeden Fall weiter beschäftigen.

Wir bleiben für euch dran!
Eure IG Kultur Wien

Der Vorstand

Alisa Beck
Gordana Crnko
Günther Friesinger
Arnold Haberl
Sabine Maringer
Susanne Rogenhofer
Theresa Schütz
Katharina Serles

⁵ If you are not at the table, you are probably on the menu – Stellungnahme zur Fair-Pay-Strategie der Gebietskörperschaften. igkultur.at/politik/stellungnahme-fair-pay-strategie.